Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 87 (2012)
Heft: 1

Artikel: Und der Sieger ist : Saab Gripen
Autor: Truffer, Patrick
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-714046

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Und der Sieger ist: Saab Gripen

Der Bundesrat entschied am 30. November 2011, dass die 54 F-5 Tiger durch 22 Saab Gripen ersetzt werden sollen. Der Entscheid des Parlaments in der letzten Herbstsession, der Armee ab 2014 5 Milliarden Franken zur Verfügung zu stellen und den Tiger Teilersatz zügig zu realisieren, hat den Weg für diesen Typenentscheid geebnet.

EINE ANALYSE VON MAJOR PATRICK TRUFFER AUS DEM BLOG «OFFIZIERE.CH»

Trotz der Erhöhung des Armeebudgets und der Reduktion der Truppenstärke auf 100 000 Mann muss die Armee ihre Sparanstrengungen noch weiter erhöhen, weil in den 5 Milliarden Franken auch die komplette Ausrüstung der Armee (momentan nur zum Teil ausgerüstet) und der Tiger Teilersatz enthalten sind.

Ersatz muss sein

Der Ersatz der Tiger-Flotte ist notwendig geworden, weil der F-5 Tiger total veraltet ist und die technologischen Mindestanforderungen für den Luftpolizeidienst nicht mehr erfüllt. Er kann weder bei Nacht noch bei allen Wetterlagen eingesetzt werden. Entscheidend für die Wahl des Gripens waren nicht nur die tieferen Anschaffungs-, sondern auch die tieferen Betriebskosten.

Das kam bereits in der Sendung Eco des Schweizer Fernsehens am 7. September 2009 zur Sprache, als Lennart Sindahl, stellvertretender Konzernchef von Saab und Direktor des Bereichs Aeronautics versicherte, dass die Betriebskosten der 22 Gripen über 30 Jahre berechnet rund 2 Milliarden günstiger kommen werden, als bei der Anschaffung eines Konkurrenzprodukts. Insbesondere das Vorhandensein eines anstatt zweier Triebwerke hält die Betriebskosten tief. Laut dem Sprecher der Luftwaffe, Jürg Nussbaum, hat der Gripen bei der Evaluation im operationellen Bereich schlechter abgeschnitten als der Dassault Rafale oder der Eurofighter.

Der Bundesrat entschied damit bewusst, dass die Schweiz sich nicht auf dem höchsten europäischen Niveau bezüglich Leistungsfähigkeit der neuen Kampfflugzeuge positioniert. Trotzdem, in unserem Vergleich der Kandidaten (Saab Gripen, Dassault Rafale und Eurofighter) hatten wir festgehalten, dass die Schweizer Luftwaffe mit dem Gripen einen relativ günstigen, leistungsfähigen und für Schweizer Bedürfnisse absolut ausreichenden Kampfjet besorgen würde.

Geringeres Gewicht

Gemäss Max Ungricht, Chefredakteur von Cockpit, werde die geringere Leistung des einstrahligen Kampfjets durch ein geringeres Gewicht kompensiert, so dass der Gripen über eine vergleichbare Steigleistung wie die Konkurrenz verfüge. Weitere Vorteile des Gripen liegen in der hohen Zuverlässigkeit, der relativ einfachen Wartung und in der Robustheit. So ist der Gripen für einen harten Wintereinsatz ausgelegt und kann auch von Behelfspisten, Autobahnen und schmutzigen Strassen starten und landen.

Gemäss Anders Carp, Direktor für die Gripen-Kampagne in der Schweiz, setze Schweden wie die Schweiz mit ihrem Milizprinzip hauptsächlich Wehrpflichtige für

Bei der Evaluation auf dem Militärflugplatz Emmen: Der schwedische Saab Gripen 822.

die Wartung ein, was bedeute, dass sämtliche Wartungsarbeiten lediglich die Anwesenheit eines Technikers erfordere, der die Wartung hauptsächlich in überwachender Funktion unterstützte.

Dies ermögliche einen kostengünstigen und zügigen Wartungsablauf mit möglichst wenig Bodenpersonal. Betreffend der Zukunftssicherheit des Gripen brachte das schwedische Parlament seine Entschlossenheit zum Ausdruck, den Gripen für Jahrzehnte als Hauptträger seiner Verteidigungsanstrengungen einzusetzen und dessen Weiterentwicklung auch über das Jahr 2040 hinaus zu unterstützen.

Neues Triebwerk

Die Luftwaffe wird schliesslich nicht denjenigen Typ von Gripen erhalten, den sie getestet hatte. In der Evaluierung überprüft wurde das Modulsystem 19 (MS 19). Mit dem Start des Gripen-Demonstrator-Programms (Gripen NG bzw. Gripen E/F) und mit den Verbesserungen, welche im Rahmen der brasilianischen F-X2 Kampfjet-Evaluation umgesetzt wurden, offeriert Saab der Armasuisse in der finalisierten Offerte vom November 2009 22 Flugzeuge des Modulsystems 21 (MS 21) zum Preis von 2,2 Milliarden.

Die bedeutendste Verbesserung beim MS 21 liegt an seinem Triebwerk: Neu ist ein General-Electric-F414G-Mantelstromtriebwerk verbaut, welches nicht nur mehr Leistung, sondern auch Supercruise-Fähigkeit aufweist. Weiter wurde beim MS 21 ein neues Fahrwerk eingebaut, welches eine Vergrösserung des Tankraums und somit eine höhere Reichweite bzw. eine längere Verweilzeit ermöglicht. Und schliesslich wird das MS 21 mit einem Active Electronically Scanned Array (Raven AESA) ausgeliefert.

Dazu haben Saab und SELEX Galileo eine gemeinsame Entwicklungspartnerschaft vereinbart. Welche dieser Verbesserungen auch tatsächlich in der beschafften Variante enthalten sein werden, muss sich noch zeigen. Am Ende könnten die Beschaffungskosten jedoch höher liegen, denn bei den offerierten Preisen handelt es sich um Systemverkaufspreise, in welchen Ersatzteile, Waffen und Betriebskosten nicht enthalten sind. Im April 2010 teilte Bundesrat Ueli Maurer mit, dass die 22 Kampfflugzeuge nicht wie ursprünglich angenommen 2,2, sondern 3,5 bis 5 Milliarden Franken kosten würden. Beim Typenentscheid wurde schliesslich bekannt, dass die 22 Gripen max. 3,1 Milliarden Franken kosten werden und somit rund 1 Milliarde Franken günstiger zu stehen kommen als die anderen beiden Konkurrenten.

Bilder: Knuchel

Sieger der Evaluation: Saab Gripen. Hier die Maschine 829.

Geplant ist, dass der erste Gripen 2015 der Schweizer Luftwaffe geliefert wird und dass innerhalb dreier Jahre alle 22 Stück ausgeliefert werden können. Doch noch ist der Gripen nicht beschafft, und der Weg dahin könnte mit einigen Stolpersteinen besetzt sein. Die Gruppe für eine Schweiz ohne Armee (GSoA) und die Grünen wollen im Frühling 2012 eine Initiative gegen die Kampfjetbeschaffung lancieren, sollte die Vorlage im Parlament nicht einem fakultativen Referendum unterstellt werden (was unwahrscheinlich ist). Vermutlich wird auch die SP eine solche Initiative unterstützen. Nicht zuletzt ist auch die Finanzierung der 22 Jets noch unklar.

Alle 22 Stück

Das Beschaffungsprojekt «Tiger Teilersatz» läuft nun schon beinahe 4 Jahre. In dieser Zeit änderten sich einige Parameter deutlich. Der Rüstungskredit zur Beschaffung von 33 neuen Kampfflugzeugen zur Sicherstellung des Luftpolizeidienstes sollte im Rahmen des Rüstungsprogramms 2010 beantragt werden.

Nun soll der Beschaffungskredit voraussichtlich mit dem Rüstungsprogramm 2012 vor das Parlament kommen. Anfang 2009 schimmerte durch, dass die Armasuisse aus finanziellen Gründen nur 22 Ersatzkampfflugzeuge beschaffen wird. Bereits ein Jahr zuvor haben wir hier festgestellt, dass die vorgesehenen 2,2 Milliarden Franken für 33 Ersatzkampfflugzeuge nicht ausreichen werden. Ursprünglich stand auch die McDonnell Douglas/Boeing F/A-18E/F Super Hornet als mögliche Variante im Gespräch. Vor der Evaluierung zog sich McDonnell Douglas/Boeing jedoch zurück.

Gegen russische Modelle

Es wurde auch vorgeschlagen, russische Kampfflugzeuge zu evaluieren. Die Armasuisse zog dies jedoch nicht in Betracht, weil zu wenig Vertrauen in die Qualität der russischen Kampfflugzeuge gesetzt wird, die Instandhaltungskosten sehr hoch sind und die Beschaffung von Ersatzteilen schwierig ist. Auf eine Anfrage antwortete Sebastian Hueber, Sprecher VBS, dass die «Beschaffung eines Kampfflugzeugs aus Russland, und vor allem seine Integration in die Infrastruktur der Luftwaffe, Neuland mit Unbekannten und Risiken» darstellen würde.

Mit der angekündigten Verschiebung der Ersatzbeschaffung wurde auch gemutmasst, ob der Lockheed Martin F-35 Lightning II in einer späteren Evaluation mitberücksichtigt werden müsste. Hueber gab jedoch schon früher bekannt, dass der F-35 und auch der Lockheed Martin F-22 Raptor «noch in der Entwicklung stehen und damit im Widerspruch zur Beschaffungs-Strategie» der Armasuisse stehen. Eigentlich würde damit auch der zu beschaffende Gripen E/F im Widerspruch zur Beschaffungsstrategie stehen, denn dieser befindet sich ebenfalls noch in der Entwicklung – die Mirage-Affäre lässt grüssen.